

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 52 (1997)

Heft: 4

Rubrik: Biofarm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

25 Jahre Biofarm

Wir haben gerufen, 700 sind gekommen.

Unsere Anlässe zum 25 Jahre-Jubiläum sind auf ein gutes Echo gestossen. Zur Hauptversammlung, zum Kundentag und zum Bio-Brunch am Muttertag haben sich insgesamt rund 700 Personen eingefunden. Am Samstag und Sonntag bot sich unseren Kunden die ausgezeichnete Gelegenheit, direkt mit unseren Lieferanten in Kontakt zu treten, d.h. einerseits mit Bauern ins Gespräch zu kommen oder auch von Verarbeitern in die oft komplexe Materie von der Beschaffung des Rohstoffs bis zum fertigen Produkt eingeführt zu werden.

Jubiläen bieten sich auch an zur Standortbestimmung und Weichenstellung für die Zukunft. Präsident Werner Scheidegger und Vorstandsmitglied Roman Abt haben sich an der Generalversammlung dazu Gedanken gemacht. Einige Ausschnitte aus ihren Vorträgen geben wir nachstehend weiter.

Markante Stationen der Genossenschaftsgeschichte

Die sechziger Jahre markieren den Übergang von der traditionellen zur modernen Landwirtschaft, von der Handarbeit zur Maschine, von der ‚Befreiung‘ von alten Bindungen und vom Untergeordnetsein unter die alles beherrschenden Gesetze von Natur und Jahreszeit. Die wenigen, die davor warnten, konnte

man ruhigen Gewissens der Kategorie der ‚Spinner und Philosophen‘ zuordnen.

Immerhin, schon damals hatten sich einige hundert Bauern von Exponenten der oben erwähnten Kategorie anstecken lassen und verzichteten freiwillig auf die Annehmlichkeiten, die ihnen die chemische Industrie in immer bunteren Prospekten versprach und die sich für die Mehrzahl der Bauern tatsäch-

lich in Franken und Rappen in Form von Arbeitszeitsparnis, Arbeitserleichterung und Mehrerträgen auszahlte.

Für uns waren Hans und Maria Müller auf dem Möschberg die Gewährspersonen dafür, dass biologischer Landbau nicht eine Sackgasse, sondern die Zukunft für die Landwirtschaft bedeutet. Mit einer unvergleichlichen Eindringlichkeit hatten sie in uns die Überzeugung geweckt und genährt, dass Bauernarbeit langfristig nur im Einklang mit der Natur erfolgreich gelingen kann.

Wie der Spagat zwischen biologischem Denken und Anschluss finden an die Neuzeit gelingen sollte, war weitgehend dem einzelnen überlassen. Als 1969 Maria Müller starb, spürten wir, dass mit ihrem Tod auch weitgehend der Nachschub an neuem Wissen und Erkennen ausblieb. Als Hans Müller wenig später in der Bio-Gemüse AVG Galmiz einen mir bis heute unverständlichen Personalentscheid traf, erfasste mich und einige meiner Freunde eine grosse Unruhe. Wie sollte es mit der Biobewegung, in die wir so viel Herzblut investiert hatten, weitergehen? Und würde man uns nicht eines Tages den Vorwurf machen, den alten Mann an der Spitze allein gelassen zu haben?

Das war der entscheidende Gedanke, der uns schlussendlich über die Entwicklung der Abflammtechnik zur Gründung der Biofarm-Genossenschaft führte. Dass wir mit Beat Müller einen Anwalt zum Vizepräsidenten unserer kleinen Unternehmung gemacht hatten, sollte nicht ohne Folgen bleiben. Mit dem den Juristen eigenen Hang, alles zu hinterfragen, machte er uns auf Schwachstellen des biologischen Landbaus aufmerksam und überzeugte uns von der Notwendigkeit einer sauberen Definition und initiierte die erste Fassung konkreter



Regula Baumgartner und Emilio Lutz aus Brasilien pressten am Kundentag vor Ort Zuckerrohr und erklärten den Besuchern die Herstellung von Vollrohrzucker

Anbaurichtlinien. Diese wiederum bildeten das Gerüst für die späteren VSBLO-Richtlinien.

Gewissermassen als Begleiterscheinung und um unsere übrigen Aktivitäten zu finanzieren haben wir den Handel mit Bioproducten aufgenommen. Über den Verkauf von Haushaltgetreidemühlen kamen wir zur Vermarktung von Getreide und von da zu einem allmählichen Ausbau unseres Sortiments im Bereich Trockenprodukte. Als 1981 die VSBLO gegründet wurde und die Knospenmarke als deren Schutzmarke eingetragen war, setzten wir voll und ganz auf dieses Zeichen. Bis heute sind wir diejenige VSBLO-Lizenzinehmerin mit dem breitesten Sortiment mit Knospe- und insbesondere Knospe-Bio-Suisse-Produkten. Wir sind auch der Überzeugung, dass die Schweizer Biobauern die Präsenz am Markt mit einer eigenen Marke je länger je mehr nötig haben.

Man hört und liest heute immer wieder von der 68er Bewegung. Als Bauern hatten wir kaum Zeit, uns mit deren Inhalten auseinanderzusetzen. Unsere jungen Familien und unsere Betriebe liessen uns kaum Spielraum dazu. Und doch. Zurückblickend denke ich, dass wir, ohne es selber zu merken, irgendwie von der Aufbruchstimmung jener Zeit erfasst waren. Die Gründung der Biofarm war nicht nur, aber auch ein Übergang von den autoritären und patriarchalisch geprägten Verhaltensmustern der Generation unserer Väter. Es war der Versuch auch, zeitlos gültige Werte – Ehrfurcht vor dem Leben, wie er im biologischen Landbau zum Ausdruck kommt ist einer davon – hinüberzutragen in eine kapitalistisch geprägte Welt und eine Synthese beider Welten zu entwickeln. Obwohl diese Synthese ein Widerspruch in sich selbst ist, und obwohl wir Biobauern wie alle andern auch eingebunden sind in die bestehende Wirtschaftsordnung, dürfen wir nicht aufhören, vom Leben als oberstem Prinzip auf dieser Erde zu reden – und danach zu handeln! – in der festen Überzeugung, dass Saat und Ernte noch bestehen werden, wenn Kapital, Chemie und Gentechnologie dereinst längst der Vergessenheit anheimgefallen sind.

Werner Scheidegger



Hoher Besuch
an der Jubiläums-GV
v.l.n.r. Urs Niggli, Leiter FiBL;
Fritz Baumgartner,
Präsident Produzentenverein für
biologisch-dynamische Landwirtschaft;
alt Bundesrat Otto Stich

Biolandbau – eine Zukunft für die Landwirtschaft?

Die Frage hat alt Bundesrat Otto Stich anlässlich der Generalversammlung der Biofarm-Genossenschaft klar mit ja beantwortet. Unser Denken und Handeln müsse sich neu ausrichten. Shareholder value sei kein Rezept, um die Probleme der Zukunft zu lösen. Für die Natur und für unser persönliches Wohlbefinden sei es notwendig, dass wir ökologische Gesetzmäßigkeiten wieder vermehrt beachten. Dazu leisteten die Biobauern einen wichtigen Beitrag.

So wenig wie der Staat langfristig auf Pump leben könne, so wenig könne es die Wirtschaft. Durch ihren Verzicht auf Gewinnmaximierung zeigten die Biobauern modellhaft die Richtung vor. Es sei deshalb nichts als logisch, dass sie für ihre Arbeit mit speziellen Direktzahlungen entschädigt werden. Dies sei keinesfalls hinausgeworfenes Geld, sondern ein Beitrag, um grösseren Schaden an den Lebensgrundlagen zu verhindern. Stichwort Nitrat.

Der Konsument verlange heute eine gute innere Qualität seiner Lebensmittel und sei bereit, dafür auch einen gerechten Preis zu bezahlen. Eine seriöse und strenge Kontrolle von Produktion, Verarbeitung und Handel sei unabdingbare Voraussetzung, um die Glaubwürdigkeit der Bioproducte gegenüber den Abnehmern sicherzustellen. Ebensowichtig sei eine klare gesetzliche Definition, und es sei nicht zu verantworten, dass z.B. der Begriff 'ökologisch' wie von Teilen der Landwirtschaft gefordert, in der demnächst vom Bundesrat zu verabschiedenden Bioverordnung für eine ökologisch fragwürdige Integrierte Produktion missbraucht werde.

Wenn die Biofarm aufhört besser zu werden, hat sie aufgehört gut zu sein

Als Genossenschaftsmitglieder sind wir gefordert und müssen wir uns weiterhin anstrengen, unsere Genossenschaft im hektischen Umfeld, in welchem sich im Biomarkt in kürzester Zeit erdrutschartige Verschiebungen ergeben haben, auf Erfolgskurs zu halten.

Bekanntlich ist die Biofarm 1972 als Selbsthilfeorganisation von Biobauern gegründet worden mit dem Ziel, den biologischen Landbau zu fördern und weiterzuentwickeln. Mit diesem Oberziel, angegangen auf der ideellen, methodischen und kommerziellen Ebene, ist nicht an eine Gewinnmaximierung zu denken, sondern eine Gewinnoptimierung anzustreben. Shareholder-Value-Denken ist zwar modern, bei uns aber nicht gefragt. Gefragt sind um so mehr wegweisende Visionen mit daraus abgeleiteten Zielen und wieder davon abgeleiteten Strategien.

Von unseren Produzenten fordern wir grösste Disziplin bei Qualität, Anbau- und Mengenabsprachen, Lieferterminen usw. Unsere Anstrengungen gehen auch dahin, unsere

Biobauernfamilien finanziell stärker einzubinden, sei es in Form von Anteilscheinen oder zinsgünstigen Darlehen. Vor allem bei Neumstellern müssen wir aktiver werden und die Vorteile unserer Genossenschaft bekannt machen. Allen sollte klar sein, dass wir gegenüber Grossabnehmern nur mit geballter Kraft als Verhandlungspartner ernst genommen werden und dementsprechend erfolgreich am Markt agieren können. Solidarität ist heute neu gefragt!

Ein Unternehmen ist nur so gut wie seine Mitarbeiter. Wir ordnen der Personalpolitik einen entsprechend grossen Stellenwert zu. Wir setzen auf Kontinuität, mit dem Ergebnis, dass z.B. mit Markus Johann schon frühzeitig ein „Eigengewächs“ zur Übernahme der künftigen Geschäftsleitung bestimmt wurde. Mit zukunftsorientierten Führungsmodellen wie regelmässigen Mitarbeiterseitzungen, Delegation von Verantwortung und Kompetenz oder Betriebsausflügen wird diesem Denken in der Biofarm schon immer nachgelebt. Als zusätzliche Motivation, aber auch als Anerkennung für den überdurchschnittlichen Einsatz hat der Vorstand beschlossen, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab dem laufenden Geschäftsjahr am Erfolg zu beteiligen. Wir wollen, dass sich unser Personal weiterhin und noch vermehrt mit der Biofarm identifizieren kann.

Die Lebensmittelmärkte sind hektisch und unberechenbar wie nie zuvor. Es gilt, sie laufend zu analysieren, um entsprechend agieren zu können. Mit einer dosierten Vorwärtsstrategie – Qualität kommt vor Quantität – streben wir kein Wachstum um jeden Preis an. Wir wollen Detailhandelsgeschäfte, Grossisten und Verarbeitungsbetriebe weiterhin zu unseren Kunden zählen. Mit einem voll ausgebauten Aussendienst haben wir uns ein Instrument zunutze gemacht, das Früchte trägt. Markt- und Kundennähe zahlen sich aus. Dazu sind wir offen für die Zusammenarbeit mit andern. Das Risiko, nichts zu unternehmen, ist grösser als das Risiko, etwas zu tun. Mit der Übernahme der gesamtschweizerischen Biogetreidekoordination sind wir noch stärker geworden. Auch den Fleischbereich wollen wir ausweiten, nicht an der Verkaufsfront, aber als Abnehmer und Vermittler möglichst vieler Tiere. Mit der Marke Biofarm – bürgend für höchste Qualität, Vertrauen und Sicherheit – mit unserem Engagement und dank unserer Funktion als Bindeglied zwischen Produzent und Konsument, beurteile ich unsere Chancen auf dem Markt der Zukunft als gut. Ich wünsche der Biofarm-Familie viel Geschick und Ausdauer bei ihrer täglichen Arbeit.

Roman Abt

60 Jahre Produzentenverein für biologisch-dynamische Landwirtschaft

1997 ist ein jubiläumsträchtiges Jahr. 25 Jahre Biofarm – 50 Jahre Bioterra – 60 Jahre Produzentenverein, 100 Jahre Schweiz. Bauernverband...

Der Produzentenverein für biologisch-dynamische Landwirtschaft kann sicher für sich in Anspruch nehmen, als erster den Anstoss zum Bioland Schweiz gegeben zu haben, auch wenn damals noch niemand diesen Begriff in den Mund genommen hätte und auch wenn sich heute immer noch die meisten schwer tun mit den Besonderheiten des biologisch-dynamischen Landbaus. Nicht trotz-

dem, sondern gerade deshalb ist es gut, dass es ihn gibt und dass er Aspekte in die Diskussion einbringt, die im Lärm um Marketing sonst unterzugehen drohen.

Wir Möschberger versuchen dasselbe auf unsere Art und können deshalb gut nachfühlen, dass man sich manchmal als «Rufer in der Wüste» vorkommen muss. Wir wünschen

dem Produzentenverein alles Gute auf seinen weiteren Weg und freuen uns auf einen anspruchsvollen und für beide Seiten herausfordernden Dialog.

W. Scheidegger

Höhenflug für Bioprodukte - Kleindietwil fliegt mit

Dass seit einigen Wochen bei der Verpflegung der Swissair-Fluggäste Bioprodukte zum Zug resp. zum Flug kommen, haben die Medien flächen-deckend bekannt gemacht, u.a. mit obigem

Titel. Nicht ganz selbstverständlich ist, dass dabei auch die kleine Biofarm als Lieferantin berücksichtigt worden ist.

Zugegeben, Fliegen wird dadurch nicht ökologischer. Aber die für die Bordverpflegung ab Kloten zuständige Firma Gate Gourmet AG hat damit, ebenso wie vor ihr z.B. der Gastro-Verteiler Prodega, ein Zeichen gesetzt, ein Zeichen für die Schweizer Bauern, den Anschluss nicht zu verpassen und Produkte anzubieten, die der Markt heute zunehmend verlangt. Wenn die Nachfrage so weitergeht, ist der Zeitpunkt nicht mehr ferne, da selbst die Agrarpolitiker nicht mehr darum herumkommen nachzuvollziehen, was ihnen bereits 7% der Bauern vormachen, nämlich eine echte Bioproduktion zum Standard zu erheben, statt mit Pseudo-Öko, sprich IP Etikettenschwindel zu betreiben.

natural gourmet
Organically grown food

Besuch der Fazenda Jacutinga in Brasilien

Vom 13.-20. September 1997 reist eine Delegation der Biofarm nach Brasilien zu unserem Lieferanten von Vollrohrzucker.

Für Interessierte besteht die Möglichkeit, sich anzuschliessen. Es besteht die Gelegenheit, den Anbau und die Verarbeitung von Zuckerrohr kennenzulernen, aber auch in die sozialen, kulturellen und ökologischen Zusammenhänge des Riesenlandes Brasilien eingeführt zu werden.

Die Kosten inkl. Flug, Unterkunft, Verpflegung und Ausflüge betragen Fr. 2'500.-.

Interessenten sind gebeten, bis 1. August mit Markus Johann, stv. Geschäftsführer Biofarm, Telefon 062 965 20 10, Kontakt aufzunehmen.



BIOFARM

GENOSSENSCHAFT
KLEINDIETWIL
TEL 062 965 20 10

Saatgetreide aus biologischem Anbau «Knospe Bio Suisse»

Folgende Getreidearten und -sorten sind für die Aussaat 1997/98 lieferbar:

Weizen: Arina, Tamaro, Eiger, Runal, Titlis, Lona, Balmi
Roggen: Danko, Eho, Elect
Dinkel: Oberkulmer, Ostro
Gerste: Baretta, Blanche
Hafer: Ebène



Das Saatgut ist feldbesichtigt und erfüllt die Anforderungen der offiziellen Zertifizierungsorgane. Ein Saatgut-Gesundheitstest gibt Ihnen zusätzliche Gewähr, dass die Schadsschwelle bei samenbürtigen Schneeschimmel-, Spelzenbräune- und Stinkbrandpilzen nicht überschritten wird.

- **Gemäss VSBLO-Richtlinien muss für die Kulturen Weizen, Roggen und Dinkel ab Herbstsaat 1997 Biosaatgut verwendet werden.**

Exklusivverkauf über Hauenstein Samen Rafz

Bestellungen sind ab sofort zu richten an:
**Otto Hauenstein Samen, 8197 Rafz,
Telefon 01 879 17 18, Fax 01 879 17 30**



Erdbeerjungpflanzen aus unserem Bio-Vermehrungsbetrieb

Zur kommenden Pflanzung empfehlen wir Ihnen unsere kräftigen, gesunden, von FiBL Frick und FAW Wädenswil kontrollierten und anerkannten Bio-Erdbeerjungpflanzen.

Für den Bioanbau bewährte Sorten sind ab Ende Juli mit Topfballen lieferbar.

**Ernst Niederer, Obst-, Wein- und Beerenbau,
Feldmühlstrasse 6, 9442 Berneck,
Telefon/Fax 071 744 25 74,
Natel 079 422 00 16**

